

Neuer Second-Hand-Shop in Junglinster



Kürzlich schlossen sich die Damen Claudine Senté, Chantal Winckel, Mira Schunck, Annie Niedercorn und Claudine Duarte zu einer uneigennützigen Vereinigung zusammen, die zum Ziel hat, wohltätige Organisationen zu unterstützen. In der Rue de la Gare in Junglinster auf Nummer 1 eröffneten sie unter dem Namen „Stiffchen“ einen Second-Hand-Shop, wo die Leute Kleidungsstücke für Damen, Herren und Kinder, Möbelstücke, Nippsachen und Geschenkartikel unentgeltlich abgeben können. Die erhaltenen Waren werden dann dort zum Verkauf angeboten. Der Erlös dieser Verkäufe kommt

einer Institution zugute, die auf sozialem Plan tätig ist. Für die Jahre 2011 und 2012 sind Spenden für die Organisation „D'Stëmm vun der Strooss“ vorgesehen. Das Geschäft ist von dienstags bis samstags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Hervorzuheben ist, dass die „Stiffchen“ auch schon ein Geschäft in Haller auf 21, rue Hallerbach, eröffnet hat, wo sich die Interessenten, nach telefonischer Vereinbarung, Möbelstücke und Haushaltswaren ansehen und auch kaufen können. Die Telefonnummer der beiden Geschäfte ist 621 669 149.

(TEXT/FOTO: DENIS DIMMER)

CSF-Sektion Kehlen spendete 5 000 Euro

L.W. 27/9/11



Im Rahmen einer Feierstunde im Beisein von Abbé Jean-Pierre Reiners im Mehrzwecksaal in Keispelt, spendete die CSF-Sektion Kehlen neulich 5 000 Euro für wohltätige Zwecke. Die großzügige Summe wurde während der traditionellen „Hierschtfester“ der vergangenen Jahre gesammelt. Präsidentin Jeanne Heimann-Bartholomey bedankte sich bei den Mitgliedern für den tatkräftigen Einsatz bei den Veranstaltungen und überreichte einen ersten Scheck im Wert von 3 000 Euro an

Claude Consdorf zugunsten der „Stämm vun der Strooss“. Ein zweiter Scheck in Höhe von 2 000 Euro wurde dankend von den Vertretern der Kirchenfabriken, Fernand Back (Kehlen), Félix Baus (Keispelt) und Léon Bonifas (Nospelt) entgegenkommen. Diese Summe wird zu je 800 Euro für die Bedürfnisse der Kirchen von Kehlen und Olm, von Nospelt und Dondelingen sowie zu 400 Euro für das gemeinsame Gotteshaus der Ortschaften Keispelt und Meispelt verwertet. (rfg) (FOTO: CORYSE MULLER)

Erlös des „Parfest Alzeng“ gespendet



Gaston Hoffmann überreichte neulich im Namen des Organisationsvorstandes des „Parfest Alzeng“ einen Scheck in Höhe von 2 500 Euro an Claude Consdorf, beigeordnete Direktionsbeauftragte der „Stëmm vun der Strooss“, sowie einen Scheck über 1 000 Euro an Pfarrer Pit Faber, der im Namen von „SOS-Faim“ die Spende entgegennahm. Die Summe stammt aus dem Erlös des Pfarrfestes 2011. Gaston Hoffmann dankte allen ehrenamtlichen Helfern und Spendern für ihre

Unterstützung. Bürgermeister Marc Lies dankte den 37 ehrenamtlichen Helfern, die ihre Energie in den Dienst der guten Sache stellten. Anschließend stellte Claude Consdorf die „Stëmm vun der Strooss“ vor. Pfarrer Pit Faber teilte mit, dass die Spende im ländlichen Raum des afrikanischen Staates Benin gebraucht wird, um den Ärmsten der Armen mit kleinen Spar- und Mikrokrediten unter die Arme zu greifen. (G.L.)

(FOTO: LAURENT BLUM)

Luxemburger Wort
Freitag, den 18. November 2011

„Stëmm vun der Strooss“: Blick hinter die Kulissen

Seit ihrer Gründung 1996 hat sich die Vereinigung ohne Gewinnzweck „Stëmm vun der Strooss“ verändert. Die Angebote wurden erweitert und das hauptamtliche Personal hat sich seit den Anfängen verfünffacht. Vor 15 Jahren wurde eine Struktur aufgebaut, die heute notwendiger ist denn je zuvor. Selbst wenn die Anzahl der Hilfsangebote in Luxemburg angesichts der vielfältigen Problematiken insgesamt zugenommen hat, ist der Bedarf noch nicht gedeckt. Die Besucherzahlen in den Häusern in Luxemburg und Esch/Alzette steigen von Jahr zu Jahr, was die Verantwortlichen und alle Mitarbeiter tagtäglich vor neue Herausforderungen stellt. Das Problem der Arbeitslosigkeit und die damit verbundenen prekären Lebenssituationen haben sich weiter zugespitzt. Die „Stëmm vun der Strooss“ versucht, dem so gut kann und in dem ihr möglichen kleinen Rahmen entgegenzuwirken oder zumindest den Leidensdruck etwas zu verringern. In der neuen Ausgabe werfen die Mitglieder der Redaktion einen kurzen Blick hinter die Kulissen der „Stëmm vun der Strooss“. Wer die Zeitung abonnieren möchte, kann dies tun durch eine Überweisung von 15 Euro auf das Konto LU63 0019 2100 0888 3000 (BCEE) mit dem Vermerk „Abo“ und der Adresse des Empfängers. Die Zeitung erscheint fünf Mal im Jahr.

«Complémentaire»

Jeux de société, sorties et surtout l'écoute : ce sont les principales activités d'une quinzaine de bénévoles qui travaillent pour la Stëmm vun der Strooss. Une équipe à laquelle l'association d'accompagnement de sans-abris ne peut et ne veut pas renoncer. Certains d'entre



Photo : archives la/tp

eux sont là depuis vingt ans, d'autres partagent des savoir-faire précieux en tant que médecins, coiffeurs ou encore réflexologues. «Ils prennent en main des activités que nous, les professionnels, ne pouvons pas assurer. C'est un travail complémentaire», explique Alexandra Oxaceley, chargée de communication de la Stëmm.

Pour l'instant, l'association ne connaît pas de souci de recrutement, sachant que suite à de mauvaises expériences, ses responsables attendent que les bénévoles s'adressent à eux, plutôt que l'inverse. Aucun des concernés n'est indemnisé, une réalité qui n'est pas anodine : «Vu qu'ils ne sont pas payés, nos clients savent qu'ils s'intéressent vraiment à eux. C'est important», conclut Alexandra Oxaceley.

Le Quotidien,

Samedi 19/11/2011

TAGEBLATT 25/11/2011

Remise de chèque

2.000 euros pour la „Stëmm“

ESCH - Pour la seconde fois consécutive, le „Interesseveräin Uecht“, représenté par Gilbert Trapp et Lori Duchêne a remis un chèque de 2.000 euros aux mains des responsables de la „Stëmm vun der Strooss“, Marcel Detaille, Claude Consdorf et Nico Wealer. Si cette action a pu se réaliser, c'est parce qu'il tenait à cœur des personnes actives au sein du „Interesseveräin Uecht“ de soutenir une association sociale, établie sur le territoire de la ville d'Esch-sur-Alzette et parce que les activités ne leur étaient pas inconnues:

Depuis 1996, la „Stëmm vun der Strooss“, association d'utilité publique, vient en aide aux sans-abri, chômeurs de longue durée, jeunes en difficulté, toxicomanes, alcooliques, malades psychiques et anciens détenus, par le biais de ses ateliers de réinsertion professionnelle et sociale situés 105, rue du Cimetière à Bonnevoie, 32 Grand-rue et 30, rue Jos Kieffer à Esch-sur-Alzette. 73 personnes sont actuellement encadrées au sein de ces ateliers, dont 30 au sein de la Schweessdrëps. Chaque semaine, 2.957 uniformes de 29 clubs de sport y sont lavées.



Les représentants de la „Stëmm vun der Strooss“ et du „Interesseveräin Uecht“: Marcel Detaille, Nico Wealer (en haut), Lori Duchêne, Claude Consdorf et Gilbert Trapp (d.g.à d.)

30 november 2011.

«Interessenveräin Uecht» soutient la «Stëmm vun der Strooss»



Pour la deuxième fois, l'«Interessenveräin Uecht», représenté par Gilbert Tapp et Lori Duchêne, a remis un chèque de 2.000 euros aux responsables de la «Stëmm vun der Strooss», Marcel Detaille, Claude Consdorf et Nico Wealer. Cette action a pu être réalisée parce qu'il tenait à cœur à l'«Interessenveräin Uecht» de soutenir une association sociale sur le territoire de la ville d'Esch-sur-Alzette. Depuis 1996, la «Stëmm vun der Strooss» vient en aide aux sans-abri, chômeurs de longue durée, jeunes en difficulté, toxicomanes, alcooliques, malades psychiques et anciens détenus par le biais de ses ateliers de réinsertion professionnelle et sociale. 73 personnes sont actuellement encadrées au sein de ces ateliers, dont 30 au sein de la «Schweessdrëps». (C.)

„Oeuvres paroissiales“ Rodange spenden Angespertes



Trotz Bemühungen war es dem derzeitigen Vorstand nicht gelungen Nachwuchs zu finden, der das Werk weiterführen können. Deshalb wurde beschlossen, das Vereinsvermögen an wohltätige Vereinigungen weiterzugeben. Es gab jeweils einen Scheck über 5 000 Euro. Einen solchen nahm nach den Begrüßungsworten durch Präsident Martin Clees, Cynthia Conzemius als Vertreterin von SOS Kinderdorf in Luxemburg entgegen. Die Gelder werden für ein pädagogisches Projekt mit Tieren sowie besondere Organisationen benötigt. Für die Stiftung „Kribskrank Kanner“ berichtete Lucien Majerus, dass seine Vereinigung sich vor allem um die außermedizinischen Belange von Familien mit Kindern, die an Krebs erkrankt sind oder sonst unter einer seltenen Krankheit leiden, kümmert. Die „Stëmm vun der Strooss“, vertreten durch Alexandra Oxacelay und Präsident Marcel Detail, sorgt sich in vielfältiger

Weise um die Belange Obdachloser. Und zwar von der warmen Mahlzeit über Beschäftigungsmaßnahmen bis zu einer dauerhaften Wohnung. Denis Mancini in Begleitung von Alain Tapp erklärten, dass die „ala“ in Luxemburg 1987 gegründet wurde und heute Betroffene in sechs Tagesstätten betreut. Die Spenden werden für den Busdienst sowie Mobiliar dieser Einrichtungen benötigt. Für „Omega 90“ erklärte Pit Recktenwald, dass seine Vereinigung Schwerstkranke auf ihrem letzten Weg betreut und Angehörige in ihrer Trauer begleitet. Hierfür stehen 70 eigens ausgebildete ehrenamtliche Helfer zur Verfügung. Als letzte Vereinigung konnten die „Amis des Lépreux“ 5 000 Euro entgegennehmen. Heute sind es noch fünf Damen, die für die Leprosen in Afrika, Indien und Madagaskar wirken, so Annemie Clees. 2013 feiern die „Amis des Lépreux“ 50-jähriges Bestehen.

(TEXT/FOTO: CARLO GIRA)

LUXEMBURGER WORT

16 / 12 / 2011



Alexandra Oxacelay: „Wir nehmen die Leute, wie sie sind“

Ärzte, bitte melden

Manche, so glaubt sie, haben auch einfach Angst, sich die Frage zu stellen: Könnte mir das auch passieren? „Wissen Sie denn, wie Sie reagieren würden, wenn ein paar Sachen zusammen kämen? Ihr Partner trennt sich von ihnen, Sie werden krank, haben einen Unfall, verlieren Ihre Arbeit, werden depressiv und nehmen Pillen, trinken vielleicht noch ein bisschen Alkohol. Sie brechen ihre Kontakte mit der Familie ab ... Aber das ist eine Charakterfrage. Der eine rutscht, der andere nicht. Doch der Mensch ist keine Maschine. Einer braucht drei Sachen, um abzurutschen, ein anderer zehn. Aber die Frage ist: Wie viel verkraftet man?“

Für einen großen Teil der Kundschaft der „Stämm“ wurde es irgendwann zu viel. Sie haben den Tritt in der Gesellschaft verloren. Und je länger sie in ihrer Situation drin sind, umso länger dauert es, wieder Fuß zu fassen. Dabei helfen die Angestellten der „Stämm“ und die zahlreichen freiwilligen Helfer. Das Engagement ist groß, und doch fehlt es an manchen Stellen. Alexandra Oxacelay würde sich vor allem über Ärzte freuen, die bereit wären, beim Ambulanzdienst der „Stämm“ mitzuhelfen.

Mehr sozialer bzw. bezahlbarer Wohnraum würde ebenfalls helfen, ist sie sich sicher. Auch das Angebot an Post-Therapie-Plätzen und niederschweligen Ateliers könnte/müsste größer sein. Und sonst? „Mehr Verständnis und Toleranz“. Etwas Unmögliches ist bei diesen Wünschen nicht dabei ...

INFO:

www.stemm-vun-der-strooss.com

Seither ist viel passiert. Die „Stëmm“ bietet in ihren Treffpunkten in Luxemburg und Esch warme Mahlzeiten für 50 Cent an, es wird zugehört und geredet. Für viele ist es ein Ort, an dem sie entspannen können und dem nicht so rosigen Alltag vielleicht für eine Weile entfliehen. Es gibt aber auch die „Kleederstuf“, die Möglichkeit zu duschen oder die Wäsche zu machen, es gibt auch die Ambulanz mit gratis medizinischer Betreuung, Sozialarbeiter, Pädagogen und die vielen Freiwilligen, die Dienste und Zeit schenken.

Zur Kundschaft der „Stëmm“ zählen nicht nur Obdachlose. Auch RMG-Empfänger, ehemalige Häftlinge, Jugendliche, die aus Heimen kommen, Drogen- und Alkoholabhängige oder psychisch Kranke werden hier betreut. Die „Stëmm“ bietet verschiedene Ateliers an, über die die Wiedereingliederung ins Berufsleben erleichtert werden soll, u.a. die „Schweessdrëpps“, wo die Trikots und Ausrüstung gleich mehrerer Sportvereine gewaschen werden. 74 Menschen betreut die „Stëmm“ derzeit in den verschiedenen Ateliers (Küche, Fahrer, Zeitung und mehr). Über die „Immo-Stëmm“ können die Leute wieder Fuß auf dem Wohnungsmarkt fassen. 20 Wohnungen sind es derzeit, bei denen die „Stëmm“ die Miete vorstreckt, die der Kunde dann nachher im Idealfall an die „Stëmm“ zurückzahlt.

Andere Zeiten

Die Anfänge der „Stëmm“ muten da relativ bescheiden an. Aber die Zeiten haben sich geändert. „Am Anfang hatten wir 25 Leute. Und wir hatten auch kein Restaurant. Nur einen Tresen, an dem die Leute Kaffee trinken konnten. Als ich auf Limpertsberg angefangen habe, da hatten wir drei „Strummerten“, die die Zeitung gemacht haben“, erinnert sich Alexandra Oxacelay. Jetzt betreut

die „Stëmm“ circa 1.500 Personen pro Jahr (in der Hauptstadt und in Esch). In der Hauptstadt ist man bei ca. 103 Besuchern pro Tag angekommen, in Esch sind es deren 56. „Es sind zum einen mehr Menschen auf der Straße und sie kennen uns. Die Problematik ist aber eine andere geworden. Es sind mehr junge Menschen auf der Straße, mehr Drogenabhängige. Und mehr Immigranten. Es gibt viele aus dem ehemaligen Ostblock, die hierher kommen und

hoffen eine Arbeit zu finden. Und die treffen wir dann in Einrichtungen wie dieser hier wieder. Aber sie haben keine Rechte, alles, was wir ihnen anbieten können, ist eine Mahlzeit“, so Oxacelay.

Zahlen darüber, wie groß die Problematik in Luxemburg wirklich ist, gibt es keine. Das ist im Ausland nicht anders. Jede Organisation macht ihre eigenen Statistiken. Ein Projekt, sie alle miteinander zu vernetzen, gab es zwar mal, aber bisher ist es so, dass sich die einzelnen Sozialarbeiter zwar „um Terrain“ untereinander absprechen und zusammenarbeiten, aber eine einheitliche oder globale Herangehensweise fehlt.

Das hat aber auch Vorteile. „Die Menschen haben mehr Möglichkeiten. Wenn sie es sich mit jemandem verscherzen oder eben mit den Regeln oder bestimmten Personen nicht zurecht kommen, können sie woanders hingehen“, so Alexandra Oxacelay. Die Regeln bei der „Stëmm“ sind denkbar einfach. Jeder kann kommen, solange er sich benimmt, d.h. zum Beispiel keinen Streit anfängt, sich prügelt oder Drogen konsumiert. Und wer nicht in einem der Ateliers arbeiten will, muss das auch nicht. „Wir nehmen die Leute, wie sie sind. Aber wenn sie etwas wollen

und wir können helfen, dann versuchen wir das.“ In Luxemburg sind die einzelnen Organisationen so aufgestellt, dass z.B. keiner mehr im Winter auf der Straße übernachten müsste. Das ist längst nicht überall in Europa so. Und dennoch fehlen wichtige Elemente. Alexandra Oxacelay spricht von Post-Therapie-Plätzen. Vielen geht der Übergang von der streng geregelten Therapie zur Autonomie zu schnell, sie landen wieder in ihrem alten Um-

„Wissen Sie denn, wie Sie reagieren würden, wenn ein paar Sachen zusammen kämen?“

feld und den alten Problemen. Ein Teufelskreis. Und es fehlt an Plätzen für Leute, die nicht mehr produktiv arbeiten können. „Die Leute, die etwa bei den Ateliers der 'Stëmm' arbeiten, sind zu schwach für die großen Be-

schäftigungsinitiativen“, so Oxacelay. Und es gibt Leute, „die man nicht reintegrieren kann. Das will keiner hören und es gefällt keinem. Aber manche sind so krank, so labil und sie haben so viel erlebt, dass sie es nicht mehr fertigbringen werden, ein geregeltes Leben zu führen. Auch für die muss es Einrichtungen geben, und sie müssen die Möglichkeit haben, ein würdiges Leben zu führen. Man darf sie nicht aufgeben.“

Diese Notwendigkeit sehen viele ein. Aber längst nicht alle. Vor allem, wenn diese Einrichtungen sich auf einmal in der unmittelbaren Nachbarschaft befinden. Die „Stëmm“ von der Strooss“ kommt mit ihren Nachbarn offenbar gut zurecht. Zweimal pro Woche rückt ein Putztrupp aus, der die Straßen in der Umgebung säubert und dabei nicht nur das wegräumt, was die Kunden der „Stëmm“ hinterlassen haben könnten. Alexandra Oxacelay fragt sich aber eh, ob es wirklich eine Mehrheit ist, die sich aufregt. „Ich sehe lieber die

positiven Seiten, die Leute, die sich engagieren, die uns Kleider vorbeibringen, die spenden, die Verantwortung übernehmen.“

„Die Stëmm ist für viele Klienten

15 Prozent der Kunden der „Stëmm“ sind unter 25 Jahren / Neue Räumlich

VON ANNE-AYMONE SCHMITZ

Die Vereinigung „Stëmm vun der Strooss“ kümmert sich seit 1996 um die Belange von Menschen, die aufgrund ihrer Krankheit und/oder Arbeitslosigkeit in der Gesellschaft abgerutscht sind. In einem Gespräch mit dem LW blickt die gelernte Journalistin und Direktionsbeauftragte der „Stëmm“, Alexandra Oxacelay, auf die Entstehungsgeschichte und die Entwicklung der sozialen Einrichtung zurück.

Die Vereinigung ohne Gewinnzweck „Stëmm vun der Strooss“ wurde am 1. Februar 1996 aus der Taufe gehoben. „Die Idee zur Gründung der Stëmm war allerdings schon wenige Monate zuvor, im Dezember 1995, anlässlich einer Weihnachtsfeier von drei Personen – Dr. Arno Bache vom Gesundheitsministerium, Dr. Robert Kantz, heutiger Direktor des CRP-Santé, und dem Psychologen Roland Kolber – geboren worden“, unterstreicht Alexandra Oxacelay, Direktionsbeauftragte der „Stëmm vun der Strooss“. In den Satzungen wurde damals die Schaffung eines medizinischen Dienstes auf Rädern – dem „Dokter Stëmm“ –, eines Treffpunktes für Obdachlose und sozial schwache Menschen sowie einer Zeitung vorgeschrieben.

Erstes wurde die Zeitschrift „D'Vollék op der Strooss“ gegründet. Mitte 1997 wurde der erste Sozialarbeiter eingestellt. Die Büros befanden sich anfangs auf Nummer 21 in der Allée Scheffer in Luxemburg-Limpertsberg“, sagt Alexandra Oxacelay, die seit April 1998 bei der „Stëmm“ beschäftigt ist. „Ich wurde damals zuerst für die Zeitungsredaktion eingestellt, zuerst nur halbtags, später ganztags“, erinnert sich die gelernte Journalistin. Als dann der damalige Leiter der „Stëmm“ in Ruhestand ging, wurde sie zur Direktionsbeauftragten befördert. Als nächstes wurde der „Dokter Stëmm“, das medizinische Sprechzimmer auf Rädern, in Betrieb genommen. Sechs Ärzte fuhren damals mit dem „Stëmm“-Krankenwagen einmal in der Woche zu den Ob-

dachlosen hin, um ihnen eine kostenlose medizinische Versorgung anzubieten. Und erst als drittes wurde der „Treffpunkt“ auf Limpertsberg eröffnet. „Damals kamen durchschnittlich pro Tag 25 Personen dorthin, um sich bei einem heißen Kaffee mit Menschen zu treffen“, so Alexandra Oxacelay.

Im Juni 1998 erfolgte der Umzug der sozialen Einrichtung vom Limpertsberg nach Bonneweg, wo auf Nummer 105 in der Rue du Cimetière ein Haus angemietet wurde. 2004 wurde ein zweiter Treffpunkt in Esch/Alzette eröffnet.

„Die Problematik der Menschen, die wegen ihrer Krankheit oder ihrer Arbeitslosigkeit an den Rand der Gesellschaft gedrückt wurden, ist so groß, dass wir nie genug tun können“, meint die Leiterin der „Stëmm“. Viele Besucher seien nicht nur finanziell arm, sondern auch gesundheitlich oder sozial. Sie kommen nicht nur in den „Treffpunkt“, weil ihnen dort eine ausgewogene Mahlzeit gereicht wird, sondern auch, weil sie dort mit Menschen reden können und weniger allein sind. Bei der „Stëmm“ treffe sich eine relativ homogene Population aus jungen und alten Menschen, Obdachlosen, Suchtkranken, psychisch Kranken und älteren Menschen mit kleinen Renten. Dies fördere die Toleranz eines jeden Besuchers, so Alexandra Oxacelay. „Wir versuchen, diese Menschen wieder zu stabilisieren. Die meisten unserer Klienten werden allerdings wieder rückfällig. Oft ist die „Stëmm“ nicht die erste Anlaufstelle, wo sie Hilfe suchen, sondern die letzte“, unterstreicht Alexandra Oxacelay.

Seit der Gründung der sozialen Einrichtung ist die Zahl der Hilfesuchenden stark gestiegen. Kamen im Jahr 1996 nur 25 Personen pro Tag zur „Stëmm“, so sind es in Bonneweg mittlerweile im Durchschnitt 100 pro Tag. In Esch sind es täglich deren 56 Personen. Im Jahr 2005 wurden bei der „Stëmm“ in Bonneweg 939 verschiedene Personen (siehe Grafik) betreut. 2010 wurden dort bereits 1348 Personen gezählt. Insgesamt wurden in Bonneweg und



Der erste „Treffpunkt“ wurde 1996 in der Allée Scheffer in Luxemburg-Limpertsberg, Bonneweg Rue du Cimetière.

in Esch 1847 Menschen betreut. Aufgrund der Wirtschaftskrise wird sich die Lage wohl weiter verschlimmern, meint Alexandra Oxacelay.

50 000 Mahlzeiten im Jahr 2010 serviert

„Es kommen immer wieder neue Klienten“, stellt Alexandra Oxacelay fest. Die Jugendlichen unter 25 Jahre machen rund 15 Prozent der Besucher aus. Diese Zahl ist seit Jahren konstant. „Seit einigen Monaten kommen immer mehr Personen aus Osteuropa zu uns. Allerdings begegnen wir weniger Menschen aus unserer ursprünglichen Zielgruppe, d. h. sozial schwachen Einwohnern aus dem Großherzogtum“, stellt Alexandra Oxacelay fest.

2010 wurden in den „Treffpunkten“ in Bonneweg und in Esch/Alzette rund 50 000 Mahlzeiten zubereitet und an die Klienten verteilt. Die „Stëmm vun der Strooss“ be-

zieht kostenlose Lebensmittel und Fleischwaren via zwei Kooperationsverträge mit Auchan und der Metzgerei Renmans. Im vergangenen Jahr nahm die „Stëmm“ von der französischen Supermarktkette 22,8 Tonnen Lebensmittel in Empfang. Zweimal die Woche wurden diese Lebensmittel auf Kirchberg abgeholt und dann entweder in den Küchen in Bonneweg und Esch zu warmen und kalten Mahlzeiten verarbeitet oder gratis an die Klienten verteilt. „Seit November 2011 erhalten wir von der Metzgerei Renmans Fleischwaren, die in den Küchen zubereitet und den Besuchern dargereicht werden“, erklärt Alexandra Oxacelay.

In der „Stëmm“ in Esch/Alzette stehen Obdachlosen auch Duschen zur Verfügung. Derweil können sich in den Kleiderstuben in Bonneweg und in Esch/Alzette mit sauberer und warmer Kleidung eindecken. Für erwerbslose Men-

LUXEMBOURG WORT
20/12/2011

[Enregistrer](#) | [Se connecter](#)

[Lire](#) | [RSS](#) | [Newsletter](#) | [iPhone](#) | [Mobile](#) | [E-Paper](#) | [Point24](#) | [LW Abo](#) | 

 **Ecoutez**

19.12.2011 16:36 Uhr, mise à jour 19.12.2011 17:03 Uhr



Social



Déjeuner au restaurant Le Sud: une expérience unique pour 70 protégés de la Stëmm vun der Strooss

Charline Lebrun



Photo: Gilbert Linster



Photo: Gilbert Linster

70 personnes employées dans les ateliers de réinsertion de la Stëmm vun der Strooss ont déjeuné au restaurant Le Sud à Luxembourg-Clausen ce lundi midi. L'idée: offrir le traditionnel repas de Noël aux personnes dans le besoin ailleurs que dans les locaux de l'asbl. Une initiative qui en a réjoui plus d'un.


"Je suis curieux de voir si leur cuisine est meilleure que la nôtre", plaisante Remy, aide-cuisinier depuis cinq ans à la Stëmm vun der Strooss, "ça change aussi d'être invité. Généralement c'est moi qui suis derrière les fourneaux. En tout cas, j'ai hâte de goûter le menu". De son côté, Pedro, aide-cuisinier depuis deux semaines à l'asbl trouve l'idée très bonne d'être invité dans un tel restaurant. "C'est un beau geste de leur part", explique-t-il, "nous passons notre temps à cuisiner pour les autres et là nous sommes récompensés avec un beau menu dans un bel endroit".

Annette, bénévole à la Stëmm vun der Strooss depuis deux ans et demi, n'en revient toujours pas. "C'est génial de pouvoir vivre une telle expérience au moins une fois dans sa vie", souligne-t-elle, "je reste sans voix tellement le cadre est beau et la cuisine est bonne. Je n'ai qu'un mot en bouche "waow". Si Houcine est également content de pouvoir goûter à une nouvelle cuisine, il est surtout content de se retrouver entre amis autour d'une bonne table. "Ça fait du bien de se retrouver, de voir des gens et de discuter", conclut-il.

En savoir plus

Lire aussi - Un déjeuner de fête au restaurant Le Sud pour 70 protégés de l'asbl Stëmm vun der Strooss

 envoyer

 partager

 imprimer



partager cet article

Stëmm vun der Strooss: Gastronomesche Menu fir Leit an Nout

RTL - 19.12.2011, 18:29 | Fir d'lescht aktualiséiert: 20.12.2011, 10:56

De Restaurant "Le Sud" huet sech mat der "Stëmm vun der Strooss" zesumme gedoen, fir enge 70 Leit an Nout ee gastronomesche Cadeau ze maachen.



Alleguerten d'Mataarbechter vun den Ateliere vun der *Stëmm* konnten am Restaurant en deiere Menu gratis iessen.

D'Iddi koum u sech Ufanks Dezember vum Chefkach vum Restaurant selwer, dem Chrisophe Petra, dee während 10 Joer iert en op Lëtzebuerg komm ass, och scho mat de *Restos du Coeurs* a Frankräich zesumme geschafft huet - eng ähnlech Associatioun wéi d'*Stëmm* a Frankräich. Vu, dass awer just 70 Plazen am Restaurant sinn, huet missten en Tri gemaach ginn.

[E-Mail schécken](#)

[Printen](#)

THEMEN

[\(\)](#)
[National](#)
(<http://news.rtl.lu/news/natic>)

WEIDER ARTIKLEN

20. Dez 11:11
[Police warnt viru Falschmeldungen am Internet](#)
([/news/national/173215.htr](http://news/national/173215.htr))

20. Dez 11:10
[Zeienopruff: Wien huet 14 Autoen zu Angelduerf zerschrépst?](#)
([/news/national/173213.htr](http://news/national/173213.htr))

20. Dez 10:49
[Esch: Auto net ugemellt, kee Permis an Drogen derbäi](#)
([/news/national/173193.htr](http://news/national/173193.htr))

20. Dez 09:51
[Dexia Lëtzebuerg fir](#)

Méindes ass de Restaurant u sech zou, dofir gouf de *Le Sud* extra fir opgemaach, déi 14 Leit Personal hunn dofir och fräiwëlleg geschafft. Och mat ageluede war de Sozialminister Mars di Bartolomeo an de Buergermeeschter Xavier Bettel, dee viru senger Zäit als Buergermeeschter jo och Sozialschäfte war.

An der Stad profitéieren all Dag 100 Persounen vum lessen, wat d'*Stëmm vun der Strooss* ubitt, zu Esch sinn et der eng 70. D'Haus ass ëmmer fir jiddereen op. Dat eenzezt wat d'Leit musse weisen ass eng Carte d'Identité. Eng Molzecht kascht 50 Cent, eppes ze drénken 25 Cent. Ma wa Leit kommen, déi guer keng Suen hunn, da kréien se trotzdem eppes.

D'*Stëmm vun der Strooss* plangt iwwregens nach e weideren Atelier, well de Besoin absolut do ass. Detailler iwwert deen gouf et awer nach net. D'Direktesch muss fir d'éischt nach de Sozialminister Mars di Bartolomeo iwwerzeegen.

730 Milliounen Euro
verkauf
(/news/national/173163.htm)

20. Dez 09:46
Kamäinbrand zu
Helsen an der rue
Pierre Hennes
(/news/national/173157.htm)

D'Stëmm vun der Strooss am Le Sud (19.12.2011)

Fréi Zaitege Cadeau vir 74 Leit aus des Associatioun déi gemenkerhand a ganz aarme Verhältnissen liewen.

E-Mail schécken

Printen

Gastronomie au grand cœur

LUXEMBOURG Du baume au moral comme à l'estomac. Hier, le restaurant Le Sud a offert un repas de prestige à soixante-dix personnes défavorisées.

Truffes, dorade ou macarons, rien que des mets d'exception! Soixante-dix personnes dans le besoin se sont délectées, hier midi, du menu concocté par Christophe Petra, au restaurant Le Sud. Un régal pour les papilles qui permet d'oublier quelques instants la difficulté du quotidien.

De notre journaliste
Audrey Libiez

Midi, l'heure du coup de feu. L'équipe du restaurant Le Sud s'affaire aux fourneaux, sous les ordres du chef Christophe Petra. Pas une minute à perdre, la salle est comble. Le personnel est aux petits soins pour la clientèle. Les petits plats sont dans les grands. Un jour comme les autres en somme, pour l'établissement situé à l'entrée des Rives de Clausen. Pourtant, hier, le repas avait une saveur toute particulière, car les personnes en train de déguster le menu de prestige sont issues des ateliers de réinsertion professionnelle de la Stëmm vun der Strooss. Beaucoup n'ont jamais mis les pieds dans une enseigne de cette qualité et sont plutôt adeptes des soupes populaires, mais ce qui prime pour André Bosquet, 51 ans, ce n'est pas le cadre, c'est «surtout

d'être avec les potes! Parce qu'en cette période de Noël... c'est dur. Ça fait cinq ans que je suis dans la misère. Après ma sortie de prison, je me suis retrouvé à la rue. J'avais une copine dans le coma, pas d'argent et voilà...», soupire-t-il, résigné. Les joues creusées, cheveux longs, André ne voit pas le bout du tunnel. «Vous savez, quand on est malade comme moi, on n'attend plus grand-chose de la vie.»

Autour de lui, l'ambiance est feutrée, les convives semblent impressionnés par le lieu. Apéritif (sans alcool!), entrée, deux plats et un dessert que chacun déguste avec gourmandise.

Personne n'est à l'abri

Avant d'y goûter, Thierry prend d'ailleurs le dessert en photo. Il faut dire qu'avant que le sort ne lui joue un sale tour, il était lui-même cuisinier. «J'ai travaillé 25 ans dans la restauration.» Pour ce bénévole, la descente aux enfers a commencé en 2004, lorsque son épouse l'a quitté. «En 2007 j'ai perdu mon travail et en 2009 j'ai eu un accident du travail, j'ai des broches dans le pied

qu'on devrait m'enlever mercredi (demain).» Trop c'est trop, l'homme sombre alors dans la dépression et l'alcool. «C'est lors d'une cure que j'ai eu le déclic pour m'en sortir et notamment grâce à mon travail pour la Stëmm vun der Strooss. Avant, lorsque je voyais des personnes dans le besoin à la télé, je pensais que ça ne pouvait pas m'arriver. Mais, finalement ça m'est tombé dessus avant de pouvoir dire "ouf".» Actuellement, il suit une formation, mais n'a toujours pas trouvé de boulot.

Le parcours d'Annette Maar est assez similaire. «J'étais mariée avant

de tomber dans la drogue. J'étais vraiment au fond du trou, mais je me suis battue pour m'en sortir.» Après trois ans dans la rue, elle rebondit et semble presque heureuse.

Ce sont des parcours comme le sien qui encouragent Alexandra Oxacelay, chargée de direction de la Stëmm vun der Strooss à poursuivre son travail et des initiatives comme celle du chef Christophe Petra. «L'intégration ne passe pas que par le logement et le travail, mais aussi par le partage. Ce type d'engagement de la part de particuliers est très rare. J'espère que cet événement en inspirera d'autres et fera bouler de neige.»

Zusammenarbeit des Restaurant „Le Sud“ und der „Stëmm vun der Strooss“

Ein weiterer Schritt zurück ins Leben

Um die Weihnachtszeit ist die „Stëmm vun der Strooss“ immer besonders bemüht, den finanziell schwächeren Mitbürgern ein frohes Fest zu beschaffen. Dieses Jahr bekamen sie zusätzliche Unterstützung vom Chefkoch und Inhaber des „Restaurant le Sud“ in Clausen, Christophe Petra, und seinem Team.

LUXEMBURG - Gestern lud der Chefkoch 70 Personen von der „Stëmm vun der Strooss“ zu sich ins Restaurant ein und bereitete ihnen ein Festmahl vor. „Für mich ist es eine Herzensangelegenheit“, so Petra.

Jeder könne sich auf einmal in einer schwierigen finanziellen Lage wiederfinden und deswegen liegt ihm besonders viel daran, jene zu unterstützen, die nicht so viel haben. Deshalb hat sich auch seine ganze Belegschaft auf freiwilliger Basis bereit erklärt, zu helfen.

Der Chefkoch ist nun seit drei Jahren in Luxemburg, doch bereits zuvor hat er sich auf die gleiche Art und Weise in Frankreich engagiert. In Zusammenarbeit mit den „Restos du coeurs“ hat er in Frankreich ebenfalls für finanzschwache Menschen gekocht.

„Ich wollte von Anfang an die-



Die Aktion war ein voller Erfolg

ses Engagement in Luxemburg fortsetzen, doch ich wusste nicht, an wen ich mich wenden sollte“, so Petra. Er bevorzugt es, auf diese Art zu helfen, anstatt einfach nur Geld zu spenden. Zudem ist

[Enregistrer](#) | [Se connecter](#)

[Lire](#) | [RSS](#) | [Newsletter](#) | [iPhone](#) | [Mobile](#) | [E-Paper](#) | [Point24](#) | [LW Abo](#) | 

 **Ecoutez**

19.12.2011 11:33 Uhr, mise à jour 19.12.2011 13:36 Uhr

Social

Un déjeuner de fête au restaurant Le Sud pour 70 protégés de l'asbl Stëmm vun der Strooss

Charline Lebrun



Photo: Marc Wilwert

Alexandra Oxacelay, chargée de direction de l'asbl Stëmm vun der Strooss

"Cappucino de pétoncles aux truffes et aux cèpes, risotto de dorade sauce prérigueux, filet mignon de veau et assiette de desserts". Un menu aux petits oignons, concocté par le chef Christophe Pétra du restaurant Le Sud à Luxembourg-Clausen pour 70 personnes défavorisées prises en charge par la Stëmm vun der Strooss. Rencontre avec Alexandra Oxacelay, chargée de direction de l'asbl.

Comment vous est venue l'idée de collaborer avec Christophe Pétra, chef-cuisinier du restaurant étoilé Le Sud?

"L'idée est de Christophe Pétra. Lorsqu'il travaillait encore dans le Lavandou en France, il a collaboré pendant dix ans

avec les Restos du cœur. Une fois arrivé au Luxembourg, il a décidé de continuer son action et a recherché l'association équivalente à celle des Restos. C'est comme ça qu'il nous a trouvés et nous a proposé cette collaboration".


Comment a-t-il élaboré son menu?

"Il est parti du principe qu'il ne fait pas de différence entre les clients de son restaurant et les personnes que nous prenons en charge. Du coup, chacun aura droit à un menu de fête. Notre seule condition était de limiter la consommation d'alcool. Du coup, l'apéritif sera sans alcool et les invités n'auront droit qu'à deux verres de vin. Nous devions prendre ce genre de mesures car nous travaillons avec personnes dépendantes. Mais vu que c'est un repas de fête, nous ne voulions pas instaurer une tolérance zéro."

Etiez-vous limités dans le nombre de couverts?

"Oui, nous l'étions. Christophe Pétra nous avait prévenus qu'il ne pouvait pas aller au-delà des 70 couverts. Nous avons donc décidé d'inviter les personnes occupées au sein des ateliers de réinsertion en guise de remerciement pour le travail qu'elles fournissent au quotidien. Pendant le déjeuner au Sud, nos antennes à Bonnevoie et à Esch-sur-Alzette continueront à tourner et les personnes auront également droit à leur repas."

 envoyer

 partager

 imprimer



partager cet article

© saint-paul luxembourg
Redaktion wort.lu

2, rue Christophe Plantin L-2988 Luxembourg Gasperich



Photo : martine may

Christophe Petra et son équipe ont mis bénévolement leur savoir-faire au service des plus défavorisés, hier midi, en présence du ministre de la Santé, Mars Di Bartolomeo. Un jour de travail en plus, puisque le lundi, le restaurant Le Sud est habituellement fermé.



Eine Gelegenheit, dem Chefkoch über die Schulter zu schauen

es auch für den Restaurantbesitzer immer wieder ein Erlebnis. „Es ist einfach ein gutes Gefühl zu sehen, dass man anderen eine Freude macht. Bei solchen Festessen herrscht immer eine besondere Stimmung und es ist interessant, sich mit den verschiedenen Menschen auszutauschen.“

Anfang Dezember ist er schließlich an die „Stëmm vum der Strooss“ herantreten und hat ihr angeboten, ein Festessen für sie zu organisieren. Für die Verantwortlichen der „Stëmm“, um die Direktionsbeauftragte Alexandra Oxacelay und den Präsidenten des Verwaltungsrates Marcel Dettaille, war es sofort klar, dass sie das Angebot des Chefkochs annehmen würden.

Ein schönes Erlebnis

„Es ist für uns alle ein schönes Erlebnis. Denn auch wir, denen es finanziell besser geht, gehen nicht tagtäglich in ein derart gu-

tes Restaurant essen“, so Marcel Dettaille. Da die Kapazität des Restaurants auf 70 Personen beschränkt ist, aber die „Stëmm“ sich um wesentlich mehr Menschen kümmert, mussten die Verantwortlichen eine Auswahl treffen.

„Wir haben uns entschieden, diejenigen einzuladen, die in unseren 'Ateliers de réinsertion professionnelle' tätig sind“, erklärt Alexandra Oxacelay. Die Verantwortlichen sahen das gestrige Essen als eine weitere Integrationsaktivität und als einen weiteren Schritt zurück in die Gesellschaft.

Auch Gesundheitsminister Mars di Bartolomeo ließ es sich nicht nehmen, bei der Feier dabei zu sein. „Diese Initiative ist einfach fantastisch“, so der Minister. Es sei schön zu sehen, dass auch finanziell schwächere Menschen einmal in den Genuss der hohen Gastronomie kommen würden. Und dem war auch so, denn Christophe Petra bot seinen Gäs-

ten das Gleiche an, was er auch sonst auf der Speisekarte hat. So gab es, nach einigen „amuse-bouche“, „Risotto de dorade, sauce périgieux et dentelle de parmesan“. Als Hauptgericht gab es „Filet mignon de veau en parmentier aux truffes, jus tranché“ und als Nachtisch eine „Assiette de dessert“.

Die Gäste zeigten sich sehr zufrieden. „Es ist toll, einmal alle zusammen in einem schönen Restaurant zu sein“, erzählt eine Frau, die in einem „Atelier“ der „Stëmm“ tätig ist. Nach der gelungenen Premiere stehen weiteren Auflagen dieses Weihnachtsessen nichts im Weg. Auch der Chefkoch freut sich bereits auf die weitere Zusammenarbeit mit der „Stëmm“.

Doch zuerst steht am kommenden Donnerstag noch die große Weihnachtsfeier der Stëmm vum der Strooss in Bonneweg auf dem Plan. Und dann darf jeder kommen, um gemeinsam ein schönes Fest zu feiern.

cs



WEIHNACHTSFEST IM „LE SUD“

Ein Schritt zurück ins Leben

LUXEMBURG - Christophe Petra, Chefkoch des Restaurants „Le Sud“, lud die „Stëmm vun der Strooss“ zu einer Weihnachtsfeier in sein Restaurant ein. 70 Personen konnten die gastro-

nomischen Köstlichkeiten genießen. Diese Initiative soll zudem keine einmalige Angelegenheit gewesen sein.

BERICHT

Seite 19

La parole du chef

Ce repas du cœur, c'est le chef du restaurant Le Sud, Christophe Petra, qui l'a voulu. «J'avais l'habitude d'organiser des repas pour les Restos du Cœur lorsque j'étais installé dans le sud de la France. J'ai voulu en faire autant ici. J'ai alors contacté Stëmm vun der Strooss qui a accepté l'idée avec plaisir. Le but, c'est de faire venir des personnes qui n'auront

peut-être jamais l'occasion d'aller dans un restaurant gastronomique, et puis, on ne sait pas de quoi demain sera fait. Vous ou moi pouvons très bien nous retrouver dans une situation précaire.» Maintenant que l'aventure est lancée, Christophe Petra ne compte pas s'arrêter en si bon chemin. L'événement pourrait bien devenir une tradition maison.

Les membres de la Stëmm au Sud

LUXEMBOURG - «C'est bien la première fois que je suis invitée dans un restaurant comme ça. Et c'est sûrement aussi la dernière fois que je viens, je n'ai pas les moyens, autrement». Cindy, une Dudelangeoise de 33 ans, a du mal à cacher sa joie. Elle fait partie des 70 membres de la Stëmm vun der Stroos à avoir partagé, hier, un repas gastronomique au restaurant Le Sud, aux Ri-

ves de Clausen. Une invitation que le chef du restaurant, Christophe Petra, formulait déjà auprès des Restos du cœur, en France. L'occasion pour l'ASBL qui œuvre contre l'exclusion sociale de remercier ceux qui travaillent dans ses divers ateliers, et sont «des exemples pour tous les autres qui viennent nous voir», dit Alexandra Oxacelay, de la Stëmm vun der Stroos.



70 membres de la Stëmm vun der Stroos ont déjeuné au Sud.

L'ESSENTIEL 20/12/2011

Eine Einladung, die von Herzen kam

Erstmals empfing gestern ein Gourmettempel sozial Schwache zu einem „Déjeuner du coeur“. Christophe Petra, Chef des Restaurants „Le Sud“ in Clausen hatte 70 in den

therapeutischen Ateliers der „Stämm vun der Strooss“ Beschäftigte zu einem gastronomischen Mittagssmahl in den „Rives de Clausen“ eingeladen. //



(FOTO: GILBERT LINSTER)

L I E S S E N T I E L 20/12/2011

„DÉJEUNER DU COEUR“ GESTERN MITTAG IN GOURMETTEMPEL IN CLAUSEN

Eine Premiere in-Luxemburg: Erstmals empfing gestern ein Gourmettempel sozial Schwache zu einem „Déjeuner du coeur“. In Zusammenarbeit mit der „Stëmm vun der Strooss“, die sich seit 1996 für sozial schwache Menschen – Obdachlose, Drogen- und Alkoholabhängige und psychisch Kranke – einsetzt, hatte Christophe Petra, Chef des bekannten Restaurants „Le Sud“ in Clausen, rund 70 in den therapeutischen Ateliers der „Stëmm vun der Strooss“ Beschäftigte zu einem gratis gastronomischen Mittagsmahl in den „Rives de Clausen“ eingeladen. Aufgetischt wurde ein 4-Gang-Menü samt Getränken. Bei dieser Gelegenheit bot der Küchenchef, der sich vorher schon zehn Jahre lang für Coluches „Restos du coeur“ in Frankreich engagiert hatte, den Gästen eine Besichtigung seiner Küche an. Am nächsten Donnerstag findet die 13. Weihnachtsfeier der „Stëmm“ im Bonneweger Kulturzentrum statt. Und am 8. Januar 2012 lädt das Restaurant „Alfa“ in Luxemburg die Besucher der „Stëmm“ zu Essen ein. (asc)

(FOTO: GILBERT LINSTER)



Stëmm vun der Strooss: un repas de Noël un peu spécial

70 personnes employées dans les ateliers de réinsertion de la Stëmm vun der Strooss ont déjeuné hier midi au restaurant Le Sud à Luxembourg-Clausen. Une manière originale de récompenser les personnes qui travaillent au sein de l'asbl. «Je suis curieux de voir si leur cuisine est meilleure que la nôtre», plaisante Remy, aide-cuisinier depuis cinq ans à la Stëmm vun der Strooss. De son côté, Pedro, aide-cuisinier depuis deux semaines à l'asbl, trouve l'idée



(PHOTO: GILBERT LINSTER)

très bonne d'être invité dans un tel restaurant. «C'est un beau geste de leur part», explique-t-il. Annette, bénévole à la Stëmm vun der Strooss, n'en revient toujours pas.

«C'est génial de pouvoir vivre une telle expérience. Je reste sans voix tellement le cadre est beau et la cuisine est bonne», conclut-elle. //

Charline Lebrun

Point 24 20/12/2011

Auch dankte Alexandra Oxacelay den verschiedenen Putzmannschaften der „Stëmm“, die dafür Sorge tragen, dass man die Häuser der Vereinigung in Luxemburg-Bon-

Drogen aufmerksam machen

Auch die Redaktionsmannschaft der Zeitschrift „Stëmm vun der

Nachdem die Rednerin dem Gesundheitsminister und Chef Christophe Petra für ihre wertvolle Unterstützung gedankt hatte, meinte Alexandra Oxacelay, die 74 Per-

phe Petra, zusammen mit 14 Mitarbeitern (alle an diesem Tag ehrenamtlich im Einsatz) ein vorzügliches Mittagssmahl aufzutischen.

„Stëmm vun der Strooss asbl“

Die „Stëmm vun der Strooss“ ist ein Verein, der sich für die Integration von sozial Benachteiligten engagiert. Der Verein, der seit 1996 besteht, wird durch eine Konvention mit dem Gesundheitsministerium finanziert und arbeitet eng mit dem Roten Kreuz zusammen.

Die Zielgruppe sind Menschen, die obdachlos sind, arbeitssuchend, die RMG beziehen, ehemalige Strafgefangene, Asylbewerber, Immigranten, Menschen, die drogen-, alkohol-, medikamentenabhängig oder psychisch krank sind.

Die „Stëmm vun der Strooss“ ist in Luxemburg und in Esch/Alzette angesiedelt. Das Haus in der Minette-Metropole wurde von der Stadt Esch/Alzette zur Verfügung gestellt.

Die Angebote der „Stëmm vun der Strooss“ in Luxemburg-Bonneweg bestehen aus dem „Café Treffpunkt“, „Dr. Stëmm - medizinische Beratung auf Rädern“, dem alle zwei Monate erscheinenden Magazin „Stëmm vun der Strooss“, einer Kleiderstube, einer sozialen Beratungsstelle und der sozialen Wohnungsvermittlung „Immo-Stëmm“. Die Angebote der „Stëmm vun der

Strooss“ in Esch/Alzette umfassen ein Café, eine soziale Beratungsstelle, die Kleiderstube „dress for success“, Duschen und eine Wäscherei. Seit September 2005 besteht der Service „Schweessdrëps“, der im Auftrag von Sportvereinen im Süden des Landes Mannschaftstrikots wäscht.

Die Mitarbeiter bestehen neben dem hauptamtlichen Personal aus Beschäftigten, die im Rahmen einer „travail d'utilité publique“ bei der „Stëmm vun der Strooss“ angestellt sind und aus Menschen, die regelmäßig den Treffpunkt besuchen.

Das Angebot der „Stëmm vun der Strooss“ wird durch das tatkräftige und vielseitige Engagement von Ehrenamtlichen ergänzt. Alphabetisierungskurse, Computerkurse, Besuche in Kliniken und im Gefängnis oder den Menschen einfach zuhören und mit ihnen reden gehören zur Palette der ehrenamtlichen Arbeit. Die Initiative „Immo-Stëmm“ hat sich zum Ziel gesetzt, den freien Wohnungsmarkt für Menschen mit geringem Einkommen zugänglich zu machen.

LE JOURNAL

20/12/2011

„Stëmm vun der Strooss“: „Déjeuner du coeur“ im Restaurant „Le Sud“ in Luxemburg-Claussen

Ein leuchtendes Beispiel für alle

Zusammen mit der „Stëmm vun der Strooss“ hatte das durch die provenzalische Küche von Chef Christophe Petra bekannte Restaurant „Le Sud“ in Luxemburg-Claussen gestern ein gastronomisches Essen für 70 Personen, denen es nicht so gut geht, organisiert. Alle Personen, die in einem der „Ateliers de réinsertion professionnelle“ der „Stëmm vun der Strooss“ beschäftigt sind, sowie einige Persönlichkeiten, u.i. Gesundheitsminister Mars Di Bartolomeo, waren eingeladen.

Während seiner 10-jährigen Tätigkeit als Küchenchef im französischen Lavandou hatte sich Christophe Petra bereits bei den „Restos du coeur“ engagiert. Ein Engagement, das er mit seiner gestrigen Aktion des „Déjeuner du coeur“ in seinem Restaurant in Luxemburg-Claussen fortsetzen möchte.

Ein Dank an alle

Wie Alexandra Oxacelay, Direktionsbeauftragte der „Stëmm vun der Strooss“, gestern in ihrer Begrüßungsansprache unterstrich, wolle sie erst einmal einer Reihe von Personen danken. An allererster Stelle nannte sie die Teilnehmer an den verschiedenen Ateliers der „Stëmm vun der Strooss“, sei es im Restaurant der „Stëmm“, wo täglich 170 Mahlzeiten zubereitet werden oder in der in Esch/Alzette angesiedelten „Schweessdrëps“, wo seit etlichen Jahren jede Woche 3.600 Uniformen von 36 Sportvereinen gewaschen werden. Anschließend gingen warme Dankesworte an die Fahrer der „Stëmm vun der Strooss“ sowie an die Mitarbeiter der Kleiderstuben für ihren Einsatz.



Zusammen mit Chef Christophe Petra und seiner Küchenmannschaft stellen sich einige Mitarbeiter der „Stëmm vun der Strooss“ dem Photographen
Photo: F. Ausseas

neweg (105 rue du Cimetière, Telefon: 49 02 60) und Esch/Alzette (32 Grand-Rue, Tel. 26 54 22 und „Schweessdrëps“, 30 rue Jos Kieffer, Telefon 26 57 34 51) stets in einem tadellosen Zustand vorfindet. Ein weiteres Merci ging an die Mitglieder der Putzmannschaften, die in Bonneweg die Straßen säubern sowie an die Mannschaften, die im Frühjahr und im Herbst in den Gemeinden Luxemburg-Stadt und Reckingen-Mess im Einsatz sind, um bei der „Fréijorspotz“ oder beim Herbstputz zu helfen.

Auf Gefahren von Alkohol und

Strooss“, die fünf Mal im Jahr erscheint, und die Mannschaft, die im Zwei-Monats-Rhythmus die Sendungen der „Stëmm“ auf Radio Ara betreut, wurden nicht vergessen. Ihnen wurde auch gedankt dafür, dass sie in den verschiedenen Schulen des Landes vorsprechen, um die Jugendlichen auf die Gefahren (und das oft damit verbundene Leid für die Einzelnen) von Alkohol und Drogen aufmerksam zu machen.

Ihr Leben in die Hand genommen

sonen, die einer Arbeit in einem Atelier der „Stëmm“ nachgehen würden, seien ein leuchtendes Beispiel für alle, die die „Stëmm vun der Strooss“ aufsuchen würden. Denn allen Schwierigkeiten zu Trotz hätten die Mitarbeiter der verschiedenen Ateliers sich aufgerafft, um ihr Leben in die Hand zu nehmen und das Beste aus ihrer Situation zu machen.

Mit ihnen zusammenzuarbeiten mache Spaß und beweise, dass die Arbeit der „Stëmm vun der Strooss“ nicht umsonst ist, so Alexandra Oxacelay abschließend.

Als dann war es an Chef Christo-



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1142-1143/11
ISSN 1019-0287
1.90 €
23.12.2011

Des Kaisers neue Kleider

Die Kleiderkammern sind gut gefüllt. Was jedoch passiert mit den Textilien, die in den Containern landen?

Der Weg der Altkleider wird seit Jahren kontrovers diskutiert - gerade ihr Verkauf in die Entwicklungsländer.

Regards S. 6

SEO hilft „Stëmm vun der Strooss“



Wie in den Vorjahren auch haben die Direktion und die Belegschaft der Société électrique de l'Our (SEO) 2011 einen Geldbetrag an eine gemeinnützige Vereinigung gespendet. Im Rahmen der Weihnachtsfeier im Restaurant Faust in Longsdorf konnte auf diesem Weg ein Scheck von 5 500 Euro an Tania Draut von der Organisation „Stëmm vun der Strooss“ überreicht werden. Der Scheck wurde überreicht durch Armand Baustert, Präsident der Personaldelegation, und Etienne Schneider, Président-administrateur délégué der SEO, im Beisein der Personaldelegation sowie Claude Strasser, Generalsekretär, Fernand Zanter, Betriebsdirektor, und Paul Zeimet, Direktionsrat.

(C.)

DKV-Urban Trail unterstützt soziale Werke

LW 24/12/11



Im Rahmen einer Pressekonferenz wurde im Hôtel Cravat in Luxemburg das Programm der dritten Auflage des „DKV-Urban Trail de Luxembourg“ vorgestellt. Die Veranstaltung findet am 15. April 2012 statt und ab 2013 strebe man ein festes Datum für das Rennen an, das alljährlich wahrscheinlich am ersten Sonntag im April stattfinden werde, so Jean-Paul Hild im Namen des Komitees. Rund 2 000 Teilnehmer sind zu dem Lauf durch die Stadt Luxemburg und die Gemeinde Hesperingen zugelassen. Sie verteilen sich wie folgt: 150 für den 55,5-km-Lauf, 300 für die 37-km-Strecke des „Trail des forts“, 1 400 für den 13,5-km-Lauf „Les traces de Vauban“ sowie 150 Nordic-Walker auf derselben Strecke. Für die jungen Teilnehmer von sechs bis acht Jahren ist eine Laufstrecke von einem Kilometer sowie für die Neun- bis Zwölfjährigen eine Strecke von 1,5 Kilometern vorgesehen. Start und Ziel sind auf dem Knuedler. Zum Abschluss der Pressekonferenz wurden zwei Schecks von jeweils 1 000 Euro von den Vertretern der DKV, der Firma Sita Software, der BCEE und der Stadt Luxemburg an die Vereinigungen „Stämm vun der Strooss“ und Europa Donna überreicht.

(TEXT/FOTO: ANDRÉ FEYEREISEN)

Gespräch mit Alexandra Oxacelay, Direktionsbeauftragte der „Stëmm vun der Strooss“

Denn die einen sind im Dunkeln, ...

Kim Hermes

Eine Lobby für jene, die auf der Straße sind. Das war die Idee, die hinter der Gründung der „Stëmm vun der Strooss“ stand. Fast 15 Jahre ist das her. Die „Lobby“ ist seither gewachsen. Die Zahl der Bedürftigen auch.

LUXEMBURG - Seit Februar 1997 gibt es die „Stëmm vun der Strooss“. Die Idee wurde im Dezember 1996 geboren, „bei einer 'vieille prune'“, lacht die Direktionsbeauftragte Alexandra Oxacelay. „Die Idee war es, eine Lobby zu gründen, um den Leuten, die auf der Straße sind, eine Möglichkeit zu geben, sich auszudrücken. Davor hat nur die Caritas in dem Bereich gearbeitet. Es gab keine Ambulanz, keine medizinische Betreuung, keinen Treffpunkt, keine offene Struktur. Es gab nur die 'Téistuff' der Caritas, wo hauptsächlich jene hingingen, die auch im 'Foyer Ulysse' waren. Aber die Caritas hat Kaffee serviert, keine Mahlzeiten“, erinnert sich Oxacelay, „aber es ging auch darum, einen Ort zu schaffen, an dem die Leute, denen es eben nicht gut geht, mit jenen in Kontakt kommen können, denen es gut geht. Es sollte ein Austausch entstehen.“



Illustration: Archivbild/Pierre Matgé

Die Zahl jener, die den Tritt in der Gesellschaft verloren haben, ist auch in Luxemburg gewachsen

tionsbeauftragten Alexandra Oxacelay

die letzte Anlaufstelle“

keiten für Bonneweger „Treffpunkt“ notwendig



eröffnet. Seit Juni 1998 befinden sich die Räumlichkeiten auf Nummer 105 in der
(ARCHIVFOTO: GUY JALLAY)



Die Direktionsbeauftragte Alexandra Oxacelay ist seit 1998 bei der „Stëmm“ angestellt. (FOTO: MARC WILWERT)

schen oder Personen mit geringem Einkommen erweist sich die Suche nach bezahlbarem Wohnraum oftmals als unüberwindbares Hindernis. Um diesen Menschen zu kos-

tengünstigerem Wohnraum zu verhelfen, wurde 2002 die „Immo Stëmm“ gegründet. Genau wie die staatliche „Agence immobilière sociale“ (AIS) vermittelt sie diesen Menschen eine Wohnung bei Privatleuten. „Derzeit verwaltet die Immo Stëmm landesweit 20 Wohnungen“, informiert Alexandra Oxacelay.

Post-Therapie-Zentrum in Schoenfels soll 2013 fertig sein

„Vor zehn Jahren wurde auch mit der Planung des Post-Therapie-Zentrums der ‚Stëmm‘ in Schoenfels begonnen. 2013 sollen diese Arbeiten abgeschlossen sein. Den Klienten wird dort eine Beschäftigung angeboten und ein Teil von ihnen wird dort auch übernachten können“, so Alexandra Oxacelay. Für weitere Großprojekte, die über eine Zeitspanne von mehreren Jahren umgesetzt werden, reiche das Budget nicht aus, gesteht Alexandra

Oxacelay. „Derzeit platzen auch die Räumlichkeiten in Bonneweg aus allen Nähten. Wir benötigen dringend ein neues Lokal“, fügt Alexandra Oxacelay hinzu. Dieser Wunsch könnte denn auch in Bälde in Erfüllung gehen, denn laut LW-Informationen soll demnächst auf dem Stadtgebiet mit der Errichtung einer neuen Bleibe für die „Stëmm“ begonnen werden.

Wegen des akuten Platzmangels kommt es denn auch in der „Stëmm“ in Bonneweg öfters zu Konflikten. Die Folge: „Manche Klienten gehen lieber in die ‚Stëmm‘ nach Esch, weil sich dort mehr Familien mit Kindern treffen und dort eine andere Atmosphäre herrscht“, sagt Alexandra Oxacelay.

2010 wurden 125 Menschen in den therapeutischen Ateliers der Vereinigung (Zeitungsredaktion, Küche, Treffpunkt, Fahrer, Reinigungskräfte, Kleiderstube und Wäscherei „Schweesdrëps“) betreut. Allein in der 2007 eröffneten „Schweesdrëps“ in Esch sind ständig 30 Personen angestellt. In der Wäscherei werden pro Woche rund 3 500 Sportbekleidungen von 38 Fußballclubs gewaschen. „Allein im November 2011 haben wir 74 Personen in diesen Ateliers betreut“, erklärt Alexandra Oxacelay. Die Angestellten sind unterschiedlich lange in den Ateliers beschäftigt. In diesen Ateliers sollen die Menschen wieder fit für den Arbeitsmarkt gemacht werden. „Denn je länger sie inaktiv waren und auf der Straße gelebt haben beziehungsweise ihre Krankheit andauert, desto geringer sind ihre Chancen, dass sie den Weg in ein geregeltes Leben wieder finden“, so Alexandra Oxacelay. Viele Klienten seien zuvor schon bei anderen Beschäftigungsinitiativen angestellt gewesen, hätten dort aber aus unterschiedlichen Gründen wieder aufgehört. „Bei manchen klappt es in unseren Ateliers gut, weil unsere Regeln weniger strikt sind“, erklärt Alexandra Oxacelay. Diese Menschen könnten meist keinem 40-Stunden-Job mehr nachgehen. „Deshalb können sie aber vielleicht vier, zehn oder 20 Stunden

Einige Strukturen der „Stëmm vun der Strooss“

■ **Treffpunkt:** Die beiden Treffpunkte befinden sich auf Nr. 105 in der Rue du Cimetière in Bonneweg bzw. auf Nr. 34 in der Grand-Rue in Esch. Beide Strukturen sind montags bis freitags von 12 bis 18 Uhr geöffnet. In Bonneweg ist auch jeden zweiten und vierten Samstag von 11.30 bis 14 Uhr geöffnet, in Esch ist jeden zweiten und vierten Sonntag von 11.30 bis 14 Uhr geöffnet. Sozial schwache Menschen können dort eine warme Mahlzeit (0,50 Euro/Mahlzeit; 0,25 Euro/Getränk) konsumieren. In Bonneweg werden auch zweimal pro Woche gratis Lebensmittel verteilt.

■ **Sozialbetreuer:** Die Sprechstunden der Sozialbetreuer in Bonneweg und in Esch/Alzette finden wochentags von 9 bis 12 Uhr nach Vereinbarung und von 14 bis 17 Uhr statt.

■ **Kleiderstuf:** In den Kleiderstuben in Bonneweg können sozial schwache

Menschen sich kostenlos mit sauberer und warmer Kleidung eindecken. Die Kleiderstuben sind montags bis freitags von 12.30 bis 16.30 Uhr (Bonneweg) und 13 bis 17 Uhr (Esch) geöffnet. Kleider können dort auch zwischen 9 und 17 Uhr kostenlos abgegeben werden.

■ **Waschgelegenheiten:** In den Räumlichkeiten der „Stëmm vun der Strooss“ in Esch stehen Obdachlosen montags bis freitags von 12.30 bis 16.30 Uhr Duschen, in denen sie sich waschen können, und Waschmaschinen zum Reinigen ihrer Kleidung zur Verfügung. Sie erhalten dort auch saubere Hand- und Badetücher, Duschgel, Seife, Zahnseife und -bürste sowie Rasierklingen.

■ **„Dokter Stëmm“:** Ärzte und Rettungshelfer bieten jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat sozial schwachen Menschen jeweils ab 14.30 Uhr eine kostenlose medizinische Versorgung an.

die Woche arbeiten. In den therapeutischen Ateliers der „Stëmm“ bieten wir ihnen diese Möglichkeit“, informiert die Direktionsbeauftragte. Der Wille allein, etwas an seinem Leben und seiner Situation zu ändern, reiche nicht aus. Viele würden ihr Leben gerne wieder in den Griff bekommen, die Krankheit habe sie allerdings derart kaputt gemacht, dass ihnen die Kraft dazu fehle, so Alexandra Oxacelay.

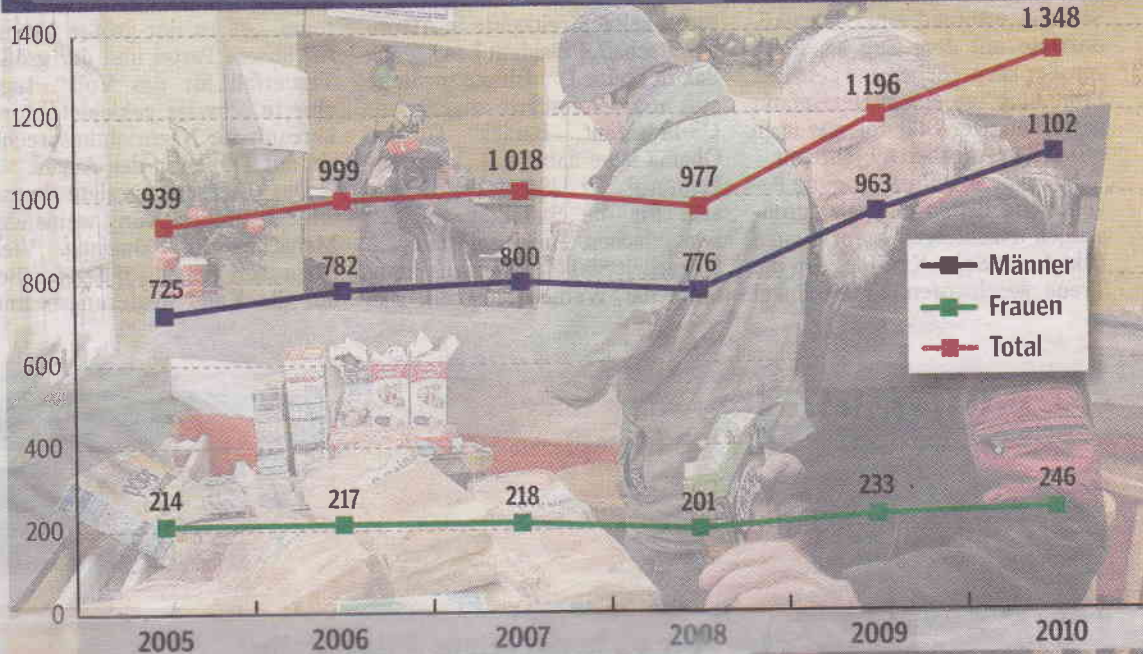
Die Aktivitäten der „Stëmm vun der Strooss“ werden über eine Konvention mit dem Gesundheitsministerium finanziert. Freizeitaktivitäten werden mit Spendengeldern bezahlt. Für einige ihrer Projekte kann die „Stëmm“ auch auf die Unterstützung von Sponsoren wie etwa Banken und freiwilligen Helfern zählen. Seit 2003 besitzt die „Stëmm vun der Strooss“ das Statut einer gemeinnützigen Vereinigung. Demnach sind Geldspenden, die der Vereinigung überwiesen werden, steuerlich absetzbar.

■ www.stemmvun-der-strooss.com

Weihnachtsfeier am 22. Dezember in Bonneweg

Die traditionelle Weihnachtsfeier 2011 der „Stëmm vun der Strooss“ findet an diesem Donnerstag, den 22. Dezember, im Kulturzentrum in Luxemburg-Bonneweg (2, rue des Ardennes) statt. Die Türen werden gegen 12 Uhr für die Gäste geöffnet. Als erstes wird ein Apéritif serviert, bevor die Teilnehmer dann gegen 12.45 Uhr an den festlich geschmückten Tischen Platz nehmen können und in geselliger Runde ein Mittagessen genießen können. Nachmittags gegen 16 Uhr wird dann der Weihnachtsmann im Bonneweger Kulturzentrum einen Zwischenstopp einlegen, um die Kinder und Erwachsenen zu beschenken. Für die musikalische Unterhaltung sorgt den ganzen Nachmittag über die Gruppe Silver Bros. Bei der 13. Auflage werden etwa 300 Obdachlose, Langzeitarbeitslose, ehemalige Gefängnisinsassen, Drogenabhängige, Jugendliche, Alkoholabhängige, psychisch Kranke und Asylbewerber erwartet.

Besucherzahlen des „Treffpunkt“ in Luxemburg



Grafik: Michèle Winandy

Sozialstrukturen im Ausbau

Christiane Walerich

Im Januar öffnet die neue provisorische Fixerstuff ihre Pforte. Auch die „Stëmm vun der Strooss“ sucht neue, größere Räumlichkeiten.

„Das Dossier Fixerstuff war nicht vergessen, aber auch keine Priorität des Service de l'urbanisme“, gestand Xavier Bettel beim City-Breakfast diese Woche. Nachdem in der Vergangenheit das Luxemburger Verwaltungsgericht die Genehmigung zum Bau der „Fixerstuff“ in der hauptstädtischen Rue d'Alsace mit der Begründung verweigert hatte, der Bebauungsplan der Gemeinde erlaube keine definitive Konstruktion auf einem „Terrain à études“ - wegen der Nähe zum Firmensitz hatte Paul Würth seinerzeit Klage gegen das Vorhaben eingereicht -, soll nun Bewegung in die Sache kommen: Der jetzige Schöfferrat werde nicht mehr warten, bis der neue Bebauungsplan abgeschlossen ist, sondern plane schon jetzt eine Reklassierung des Grundstücks. Zwar riskiere man auch damit wiederum Einsprüche, doch könne so das Prozedere verkürzt werden, argumentiert Bettel. „Ich habe Bautenminister Claude Wiseler, der im Verwaltungsrat von Paul Würth sitzt, aufgefordert, auch dort im Sinne der definitiven Fixerstube zu wirken“, so Bettel.

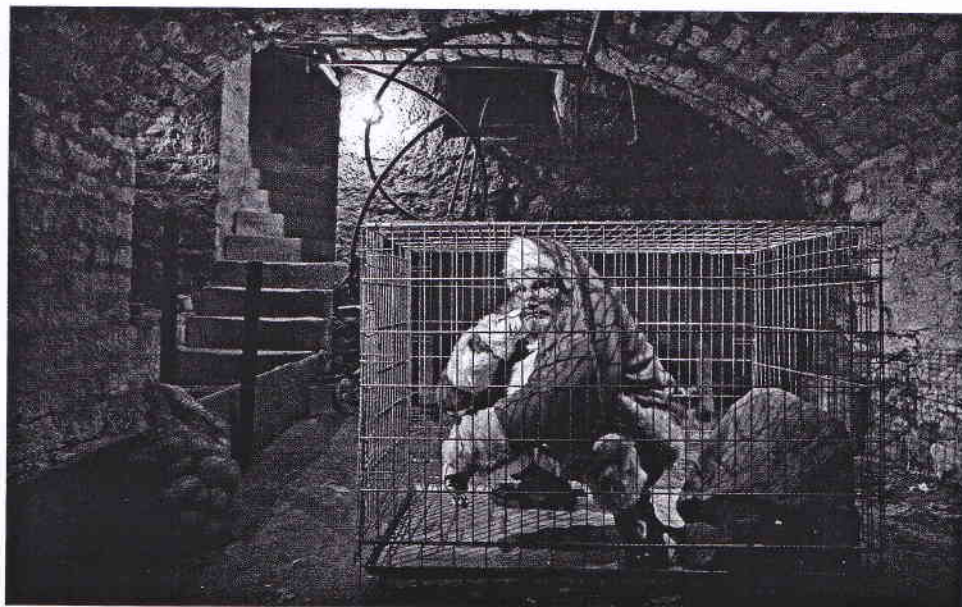
Bis dahin hat man sich weiter mit Provisorien abzufinden. So soll die bisherige „Fixerstuff“ in der Route de Thionville in Bonneweg, die geschlossen und abgerissen wird, schon im Januar 2012 durch eine neue provisorische Containeranlage, zwischen dem heutigen Standort und der „Pénérante Sud“, ersetzt werden - allerdings werden die Drogenabhängigen dort auf der Kreuzung wiederum den Blicken aller Passanten ausgesetzt sein. Die neue Struktur wurde notwendig, da das 2005 errichtete Provisorium längst marode war: „Die alten Container der Fixerstube waren nicht mehr wasserdicht, und die Sicherheit konnte nicht mehr garantiert werden“, so Bettel. Bei der neuen provisorischen Anlage sollen sich die Kapazitäten nicht ändern und auch die Gliederung in drei Bereiche beibehalten werden: ein Tagesfoyer (Kontakt-Café), der Drogenkonsumraum (Tox-In) und das Nachtfoyer („Nueteil“) mit 42 Betten. „Es wäre sinnvoll, wenn dieses neue Provisorium 24 Stunden und



an sieben Tage der Woche geöffnet hätte“, unterstreicht Bettel. Und auch andere Gemeinden müssten endlich Verantwortung übernehmen. „Es reicht nicht, dass jede Gemeinde ein Schwimmbad oder Kindertagesstätten hat; Sozialstrukturen gehören auch zu einer Gemeinde.“

Auch die „Stëmm vun der Strooss“ - seit 1996 bemüht sich der Verein um die Integration sozial Benachteiligter - plant einen Ausbau ihrer Einrichtungen. „Das Haus in Bonneweg, in dem wir zurzeit sind, ist nicht mehr adäquat. Wir haben jeden Tag weit über hundert Leute, die hier zu Mittag essen. Die Arbeitsbedingungen sind unter diesen Voraussetzungen sehr schwierig. Auch aus Sicherheitsgründen ist das Haus nicht mehr optimal“, so Marcel Detaille, Präsident des Verwaltungsrats der „Stëmm vun der Strooss“. Das Haus beherbergt das Café Treffpunkt, „Dr Stëmm“, die Beratungsstelle, eine Kleiderkammer und die Wohnungsvermittlung Immo-Stëmm. Außerdem werden der medizinische Beratungsdienst auf Rädern und die Publikation des zweimonatlich erscheinenden Magazins „Stëmm vun der Strooss“ von hier aus organisiert. Damit platzt das alte Haus aus allen Nähten. Gesucht wird deshalb nach einer neuen, moderneren Bleibe in der Nähe des Bahnhofs, dem Lebensumfeld vieler Betroffener. Das alte Haus soll aber nicht aufgegeben werden: Geplant ist, Arbeitsplätze für die Betroffenen zu schaffen, zum Beispiel im Bereich der Küche. „Wenn wir mehr Platz und Lagerkapazitäten haben, können wir mehr Lebensmittel der Supermarktkette Auchan annehmen, die uns kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Wir können sie weiterverarbeiten und verschiedene Institutionen mit ihnen beliefern“, so die Idee der Verantwortlichen. Um sie zu realisieren, bedarf es jedoch vor allem der finanziellen Unterstützung durch das Ministerium.

— L'esprit de Noël vu par —



— Guy Wolff —

L'UNIVERS DES MAGAZINES LUI DONNE UN CERTAIN REcul PAR RAPPORT À L'ACTUALITÉ. EN PRIVÉ, S'ENGAGE AVEC SON APPAREIL POUR DES CAUSES HUMANITAIRES, SOUVENT EN AFRIQUE...



Quelle est votre vision de la photo?

La photo est un acte social. Le plus important, c'est le côté humain. Il faut défendre la vraie photo, celle des pros qui suivent leur propre chemin.

Qu'est-ce qui caractérise votre travail?

Des photos vraies, sans retouche, sans montage. Des mises en scène réelles. Une approche intellectuelle, technique. Mon grand défi: intégrer le sentiment dans les images.

Quel regard portez-vous sur Noël?

Que représente-t-il? Que faisons-nous de Noël? Notre surconsommation n'a aucun sens. Noël est une fête où on doit penser aux autres plus qu'à soi-même.

Femmes magazine, Décembre 2011 n° 12

Sous nos latitudes, Noël est marqué par un flot d'images et une cacophonie de couleurs, par une montagne de victuailles et une avalanche de bulles, par une symphonie de cadeaux et un grand déballage de fioritures... Si on prend un peu de recul, il ne fait aucun doute qu'à l'échelle de la planète et de ses 7 milliards d'êtres humains, Noël ne représente pas grand-chose et semble tout à coup dérisoire. Si on regarde un peu plus attentivement autour de soi, que penser de Noël alors que les inégalités sont criantes et les laissés-pour-compte toujours plus nombreux? Car, oui, si Noël rime pour certains avec abondance, euphorie, enchantement, chaleur, magie, nostalgie, Noël se conjugue pour d'autres avec oubli, tristesse, indifférence, solitude, douleur, misère, violence. Que signifie donc Noël aujourd'hui? Que représente-t-il au plus profond de nous-mêmes en toute honnêteté? Autant de questions que nous posent indirectement les images de ce dossier et leurs auteurs. Qu'ils soient photojournaliste, photographe mode et beauté, photographe d'agence, photographe indépendant, chacun nous livre ici son regard d'auteur, sa vision d'artiste, son histoire de Noël. Quatre rencontres, quatre regards croisés, parfois proches, parfois lointains, mais toujours personnels. Florilège.

Histoire en rouge et blanc, celle intime et dichotomique de Laurent Antonelli, 47 ans, photographe associé de l'agence Blitz. Blanc, comme cette image surexposée où trône une couronne symbolique qui tout à coup nous transmet un étrange sentiment de tristesse, de solitude et de mort. Rouge, comme ce portrait d'enfant qui parle d'attente, d'enchantement et de vie. «Je crois à la magie de Noël, il se passe quelque chose, les enfants sont là, ça donne du sens à tout ça». Occasion pour le photographe de beaux portraits, de belles photos de famille.

«Pour moi Noël c'est en juin. En novembre, on est déjà dans les collections printemps et trois jours après Noël dans celles d'été» explique le photographe mode et beauté Yves Kortum, 42 ans, indépendant, qui travaille dans ses deux studios entre Luxembourg et Paris. Pour

sa carte blanche, il a choisi de nous présenter en close up une «icequeen» et de tricoter une histoire tissée de rouge et de blanc, de glamour et de mystère, de magie et d'étrangeté. Noël entre bal masqué, conte de fée et histoire de vampire?

C'est une histoire d'hier et d'ailleurs que nous conte Jacques Schneider, 26 ans, né dans une famille de photographes. Destination Norvège, 2010. Le Père Noël là-bas s'appelle Jule Nisse. Les enfants lui écrivent. «C'est tellement beau, il n'y a pas de doute, c'est là le village du Père Noël, on y croit tout à coup» se souvient le photographe. Ces images prennent aujourd'hui un accent particulier au regard de l'actualité récente et des massacres de l'été. Que sera Noël cette année? Que sera Noël là où dans le monde sévissent violence et racisme, guerre et pauvreté, injustice et inégalité?

«Pour moi Noël, c'est au mois de mai à Cannes» dit, amusé, le photojournaliste du Télécran Guy Wolff, 38 ans, qui a fait ses armes sur le terrain. Avec sa photo «NO HOHOHO...» il place Noël sous le signe de la critique sociale. «Quelqu'un a enfermé le Père Noël dans une cage, dans une cave sombre. Donc pas de fête cette année pour ceux qui l'attendaient!» Une image d'autant plus forte que le Père Noël est incarné par un homme de la rue, George Nixon, originaire de Hamilton (Canada), dont la vie a basculé avec la fermeture de l'imprimerie où il a travaillé 20 ans. Aujourd'hui, il s'occupe bénévolement du magazine «Stëmm vun der Strooss». ■

„Stëmm vun der Strooss“ „Chrëschtfeier“ für die Ärmsten der Armen

Die „Stëmm vun der Strooss“ ist ein Verein, der sich für die Integration von sozial Benachteiligten engagiert. Der Verein, der seit 1996 besteht, wird durch eine Konvention mit dem Gesundheitsministerium finanziert und arbeitet eng mit dem Roten Kreuz zusammen.

Die Zielgruppe sind Menschen, die obdachlos sind, arbeitssuchend, die RMG beziehen, ehemalige Strafgefangene, Asylbewerber, Immigranten, Menschen, die drogen-, alkohol- und medikamentenabhängig oder psychisch krank sind.

Zum 13. Mal in der Folge hatte die „Stëmm vun der Strooss“ gestern zu ihrer Weihnachtsfeier für die sozial Benachteiligten, sprich: die Ärmsten der Armen unserer Gesellschaft, in das Kulturzentrum von Luxemburg-Bonneweg eingeladen. Einige 300 Personen, die hierzulande am Rande der Gesellschaft leben, hatten sich eingefunden. Ferner konnte die Direktionsbeauftragte der „Stëmm vun der Strooss“, Alexandra Oxacelay,



Zur „Chrëschtfeier“ der „Stëmm vun der Strooss“ hatte sich u.a. Erzbischof Jean-Claude Hollerich eingefunden

Photo: F. Aussems

auch Mitarbeiter der „Banque de Luxembourg“ und der „Bank of New York Mellon“ sowie Erzbischof Jean-Claude Hollerich begrüßen.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die FNEL-Scouten die

Zubereitung des Weihnachtsmenüs übernommen hatten, das den Anwesenden zusammen mit den Getränken von den Mitgliedern des „Rotary Club Bascharage“ aufgetischt wurde. Die „Fondation Thierry Van

Werveke“ ihrerseits hatte die Verteilung von Weihnachtsgeschenken übernommen. Für die musikalische Umrahmung der „Chrëschtfeier“ zeichnete das Orchester „Silver Brothers“ verantwortlich. <

Weihnachtsfest der „Stëmm vun der Strooss“ gestern im Kulturzentrum in Luxemburg-Bonneweg

„Ich weiß jetzt, dass ich nicht alleine bin“

Etwa 300 Personen kehrten ihren Problemen einen Nachmittag lang den Rücken

VON NICOLAS ANEN

Zum 13. Mal hatte gestern die „Stëmm vun der Strooss“ zu ihrem Weihnachtsfest eingeladen. Über 300 Gäste waren der Einladung gefolgt, was natürlich für das Fest spricht, aber auch für steigende Armut und Einsamkeit in der Gesellschaft. Zahlreiche ehrenamtliche Helfer hatten sich eingefunden, um diese Feier überhaupt zu ermöglichen.

Es war kurz vor zwölf Uhr, als sich die ersten Gäste vor dem Kulturzentrum in Luxemburg-Bonneweg einfanden. Gleichzeitig gaben im Innern die Mitarbeiter der „Stëmm vun der Strooss“ den Freiwilligen, die das Essen servieren sollten, letzte Anweisungen. „Nur denen ein alkoholisches Getränk geben, die auch ein Ticket dafür haben und ja keine Geschenktickets gegen Getränketickets tauschen“, hieß es.

In der Küche wurde schon fleißig gekocht. 15 Scouts der Fnel (Alterskategorie Rover) waren am Werk. Dann wurden die Türen endlich geöffnet. Eine der ersten Gäste war Jacqueline. Seit vier Jahren besucht sie die „Stëmm vun der Strooss“ in Luxemburg-Bonneweg. Mittlerweile hilft sie auch in der „Kleederstuf“ kräftig mit. Dort können sozial schwache Menschen sich mit Wäsche eindecken. „Es bereitet mir Freude, dort zu arbeiten“, erklärt sie, „Ich beziehe eine Witwenrente und alleine den ganzen Tag zu Hause zu verbringen, das bringt nichts. Dann kann man in Cafés gehen, doch das ist auch nicht gut. In der ‚Stëmm‘ kann ich mit Bekannten und Betreuern sprechen. Das bringt mir sehr viel, denn ich weiß jetzt, dass ich nicht alleine bin“.

Dies gilt auch für Marc. Nachdem er 24 Jahre in einem Indus-

triebetrieb gearbeitet hatte, wurde er „hinausgedrückt“, wie er sagt. Jetzt, da er über 50 Jahre alt ist, findet er keinen festen Arbeitsplatz mehr. Dank einer Eingliederungsaktivität arbeitete er zeitweilig für die „Stëmm vun der Strooss“. Seit vier Jahren besucht er die Struktur. Seine Kinder sind gestern nicht mit ihm gekommen, denn sie empfanden dies als herabwürdigend.

Nicht weit weg stand Charel. Seit August besucht er eine Entziehungskur. Gestern hatte er ausnahmsweise ausgang, doch ihm war verboten, Alkohol zu trinken. Früher lebte er in Deutschland und war verheiratet. Doch nach dem Tod seiner Frau, begann er zu trinken an. Jetzt ist er obdachlos. Nach seiner Kur soll er in eine

Aufnahmestruktur in Kopstal kommen. Von dort aus will er sich dann eine neue Wohnung suchen. Von der „Stëmm“ sagt er: „Die helfen den Leuten wirklich.“

Mittlerweile wurde das (zum großen Teil alkoholfreie) Aperitif getrunken und die Gäste machten sich daran, einen Platz zu finden. Für gut 300 Personen war gedeckt. Doch kurzerhand mussten noch ein paar Tische und Stühle herbeigeschafft werden, denn es waren mehr Gäste gekommen als letztes Jahr.

Währenddessen machten sich die Freiwilligen daran, die Speisen zu servieren. Unter ihnen auch Yves Bour vom Rotary Club Bascharage-Kordall: „Für uns ist es eine Tradition, hier zu helfen und uns solidarisch mit diesen Perso-



„Zur Weihnachtsfeier der ‚Stëmm vun der Strooss‘ kann kommen, wer möchte“, betont die Direktionsleiterin der Asbl, Alexandra Oxacelay. Manche sind mit der ganzen Familie gekommen.
(FOTOS: MICHEL BRUMAT)

nen zu zeigen, denen es nicht unbedingt so gut geht wie uns. Wir hatten auch keine Probleme, genügend Freiwillige zu finden um heute hier zu sein.“

Außer den elf Mitgliedern des Rotary Clubs halfen gestern noch 19 Mitarbeiter der „Banque de Luxembourg“, die auch Spielzeug für die Kinder gesammelt hatten, neun Mitarbeiter der „Bank of New York“ und zwei Vertreter der „Fondation Thierry van Werveke“. Letztere hatte für einen großen Teil der Geschenke gesorgt (Körperpflege-Sets). Der Supermarkt Auchan hatte Einkaufsgutscheine für die Personen in einer Eingliederungsaktivität gespendet.

Die Scouts waren zu 15 vertreten: „Man bekommt ganz

schöne Eindrücke. Es ist aber gleichzeitig auch belastend“, erzählt Djuna Bernard von der Fnel. Kontakte mit den Gästen zu knüpfen sei ganz einfach, manche kennen sie sogar noch vom letzten Jahr, erzählt sie. „Wir wollen einfach nur zeigen: Wir sind für euch da.“

Ein Bürgermeister unter den Gästen

Auch anwesend war gestern der neue Bürgermeister der Stadt Luxemburg, Xavier Bettel. Er verstand es, sich unter die Gäste zu mischen und nahm an der Mahlzeit teil. Für die Direktionsbeauftragte der „Stëmm vun der Strooss“, Alexandra Oxacelay, bedeutete dies - es war das erste Mal, dass ein Stadtbürgermeister an der Feier teilnahm - eine Anerkennung für die bisher geleisteten Arbeit.

Dies ist umso wichtiger, da die Anzahl der Besucher der „Stëmm“ ständig wächst. Bis Ende November haben in diesem Jahr schon 1.570 verschiedene Personen das Lokal der „Stëmm“ in Bonneweg und 821 in Esch besucht. Nicht nur in Luxemburg wünscht sich die Direktionsbeauftragte deshalb eine neue Struktur - die aktuelle bietet 45 Sitzplätze - sondern fordert auch eine im Norden des Landes. So will die „Stëmm“ an den Bürgermeister von Ettelbrück herantreten.

Denn die Probleme die jetzt, kurz vor Weihnachten, besonders thematisiert werden, bestehen das ganze Jahr über. So versucht die Vereinigung während zwölf Monate, den Menschen beizustehen, die sich von der Gesellschaft verlassen fühlen. Doch dazu wird die „Stëmm vun der Strooss“ jetzt selber Hilfe brauchen.

■ www.mywort.lu/stemm



DREI FRAGEN AN

Alexandra Oxacelay ist Direktionsbeauftragte der „Stëmm vun der Strooss“. Seit 1998 arbeitet die gelernte Journalistin für die Vereinigung und ist für ihr starkes Engagement bekannt.

1 Wie wurde vor 13 Jahren die Idee geboren, diese Weihnachtsfeier zu organisieren?

Dies wurde ganz spontan entschieden. Weihnachten ist eine Zeit, in der es den Leuten, die zu uns kommen, nicht immer gut geht, weil sie viel alleine sind. Anfangs hatten wir das Essen in Bonneweg, auf 105 in der Rue du Cimetière. Als es dort zu klein wurde, haben wir ein Zelt errichtet. Und als dieses auch zu klein wurde, hat sich das Kulturzentrum als idealer Platz herausgestellt.

2 Wie wichtig ist es, dass, diese Feier stattfindet?

Die Leute fragen danach und freuen sich jedes Jahr darauf. Andere Servicestellen für weni-

ger bemittelte Menschen sollten vielleicht auch solche Weihnachtsfeste veranstalten. Manche tun es auch schon. Je öfter gefeiert wird, desto weniger sind diese Leute alleine gelassen. Und dies ist sehr wichtig.

3 Wer kommt zu diesem Weihnachtsfest?

Es sind vor allem weniger bemittelte Menschen. Leute, die den RMG oder eine Invalidenrente beziehen. Leute, die im Gefängnis waren, Drogen- und Alkoholabhängige. Aber auch psychisch kranke Menschen, junge Menschen, die Probleme haben, Langzeitarbeitslose. Es sind auch viele Asylbewerber.

■ Interview: Nicolas Anen



Probleme, genügend ehrenamtliche Helfer für die Weihnachtsfeier zu finden, hat die „Stëmm vun der Strooss“ nicht. So haben Scouts von der Fnel gestern für etwa 300 Menschen das Essen vorbereitet.



Photo: dr

Le 25 décembre dernier, le Noël de la rue a rassemblé près de deux cents personnes nécessiteuses au Centre Convict.

Un 25 décembre loin de la dure réalité

Depuis 1983, des dizaines de bénévoles renoncent au repas copieux en famille pour fêter le Noël de la rue avec des centaines de nécessiteux.

Noël, c'est une fête de famille. Un jour qui, pour la plupart des gens, est réservé aux proches, autour d'une table et d'un bon repas. C'est aussi le cas pour les soixante bénévoles du Noël de la rue. Sauf qu'ils ont une vision légèrement différente de la famille. «D'une certaine manière, nous formons une famille avec les gens de la rue ce jour-là», lance Frank Stammel, un banquier discret qui compte parmi les fondateurs de cette initiative originale, lancée en 1983 par une bonne sœur.

Cela fait des années que Frank passe le 25 décembre avec des sans-abris, des toxicomanes, des chômeurs. Dimanche, le rendez-vous est fixé à la cantine de l'école privée Fieldgen à Luxembourg. C'est grâce à des dons que son équipe, qui pense désormais à fonder

une ASBL, peut offrir un repas copieux et des cadeaux à ses hôtes. Les préparatifs sont en cours depuis deux mois. «Nous ne savons jamais combien de personnes vont nous rejoindre puisque nos invitations consistent en des affiches que nous distribuons dans les foyers et les gares», explique Frank Stammel.

➤ **«Tous les ans, des amitiés se créent»**

Le concept du Noël de la rue dépasse le simple approvisionnement en nourriture de ceux qui sont dans le besoin. L'idée est de créer une communauté festive, permettant aux conviés d'oublier, le temps d'une journée, la dure réalité de la rue. «Il s'agit de faire

tomber toutes les barrières, de discuter, de faire la fête, tout simplement. Et je vous assure que tous les ans, des amitiés se créent à cette occasion», lance Frank Stammel. Des amitiés qui rapprochent toutes les couches de la société luxembourgeoise.

Le Noël de la rue connaît un succès fou. Pas uniquement du côté des bénéficiaires. Les organisateurs sont régulièrement débordés de demandes de bénévoles déterminés à fêter Noël d'une manière différente. Frank Stammel n'en est pas surpris. «Noël, c'est avant tout la fête de l'humanité. De plus en plus de gens ont envie de partager des sentiments forts ce jour-là. Le Noël de la rue s'y prête parfaitement», conclut Frank Stammel.

C. K.

LE QUOTIDIEN 24/12/2011



Après l'apéro, les convives de la fête de Noël de la Stämm vun der Strooss ont eu droit à un repas festif et une visite du père Noël. Et ce, grâce à des centaines de dons.

«Ça fait chaud au cœur»

Depuis 13 ans, la traditionnelle fête de Noël de la Stëmm vun der Strooss rapproche les deux extrêmes de la société : les plus démunis et les plus aisés. Un événement qui respire la solidarité.

Jeudi, le Rotary Club de Bascharage, la Banque de Luxembourg, la Bank of New York, les scouts de la FNEL et la fondation Thierry-Van-Werveke ont réussi à mobiliser 56 bénévoles dans leurs rangs pour préparer un repas (presque) étoilé à près de 300 personnes dans le besoin. Du pur plaisir pour les uns et les autres.

*De notre journaliste
Christiane Kleer*

Comme tous les ans à la même occasion, le centre culturel de Bonnevoie est plein à craquer. Des discussions bon enfant remplissent la salle, interrompues par-ci par-là de bruits de couverts. Aux longues tables conviviales, des jeunes et des moins jeunes dégustent l'assiette du pêcheur, la deuxième entrée du menu de ce jour de fête. Dans les allées, les garçons se précipitent : le ragoût de chevreuil accompagné de Spätzle, chou rouge et poires aux aïelles sera bientôt prêt à être servi. À première vue, l'ambiance fait penser

à une fête de village ordinaire. Mais les quelque 300 personnes conviées ici viennent des quatre coins du pays et certaines d'entre elles diront plus tard qu'elles n'ont rien à fêter. Ils sont sans-abris, toxicomanes, chômeurs de longue durée, anciens détenus. Mais ils ont tous une chose en commun : ils n'ont pas les moyens de se payer un bon restaurant à Noël et souvent pas de famille pour les accueillir.

➤ **«Noël sera un jour comme tous les autres»**

Fränk, 44 ans, vit dans la rue. «Ça ne fait pas très longtemps que je vis ainsi, mais je peux vous dire que c'est dur. C'est ma première fois ici et je trouve ça super», lance-t-il. «Ça», ce sont 56 bénévoles venus de plusieurs grandes entreprises et associations luxembourgeoises pour donner leur temps, leurs bras et leurs moyens à leurs concitoyens nécessiteux, toujours plus nombreux. Au total, le service journalier de la

Un bourgmestre solidaire

«Je suis le bourgmestre de tous les habitants de la capitale, y compris ceux qui sont ici ce midi», dicit Xavier Bettel, qui s'est glissé à la fête de Noël de la Stëmm, jeudi, sans même y avoir été invité. Il est le premier

bourgmestre à s'y rendre en 13 ans. Et Xavier Bettel n'est pas venu sans cadeau : à partir de l'année prochaine, l'association devrait pouvoir louer le centre culturel de Bonnevoie... gratuitement.

«Stëmm» a reçu 1 570 clients différents cette année. 222 de plus qu'en 2010. «Cette salle est pleine aujourd'hui, mais il serait grave de dire que cette fête est un succès. C'est plutôt la preuve que la pauvreté est tristement en train d'augmenter dans notre pays», constate Norbert Geisen, président de la Fédération des artisans et membre du Rotary Club Bascharage, qui participe depuis cinq ans à la fête de Noël de la Stëmm. «Nous sommes privilégiés, mais nous savons aussi que les

temps sont durs pour ceux qui tombent dans la misère. C'est pourquoi nous sommes ici, c'est de la solidarité. Car nous ne demandons rien en retour», dit Yves Bour, le président du Rotary Club de Bascharage. Même credo du côté des dix-neuf bénévoles de la Banque de Luxembourg qui ont tous posé un jour de congé pour venir aider. Sébastien, un des employés de la banque, qui s'engage depuis des années à la Stëmm, a lancé l'idée. «Pendant tout l'année, nous avons collecté

des jouets pour enfants, du linge de lit et des vêtements pour les sans-abris. Notre engagement ici s'intègre dans la même logique. Ce qui est le mieux, c'est la simplicité avec laquelle les bénévoles s'engagent. Nous ne recherchons pas la reconnaissance», explique-t-il. Mais elle est là, la reconnaissance, même si les concernés l'affichent plutôt discrètement. «Je suis vraiment content d'avoir eu un bon repas ici, ça fait chaud au cœur, car cette période de l'année est la plus dure. Mais j'ai l'habitude de me rétracter, je n'ai pas vraiment discuté avec les bénévoles», dit Stéphane, 27 ans. Orphelin depuis ses 15 ans, Stéphane s'est retrouvé dans la rue après avoir vécu un cauchemar dans une famille d'accueil, avec une mère alcoolique et un père agressif. Il a des projets d'avenir prometteurs, mais ce Noël, il le passera encore dans la rue. «Ce sera un jour comme tous les autres pour moi. Il n'y aura rien à fêter. Je passerai la nuit au foyer à Esch, et le lendemain, on verra.»